

Politischer Widerstand gegen das Aus der Classes bilingues

Zweisprachiger Unterricht in Bern Mit Hochdruck suchen Politikerinnen und Politiker aus Stadt und Kanton nach einer Lösung. Doch das Engagement könnte zu spät kommen.

Naomi Jones

Bisher hat das angekündigte Aus der Classes bilingues – kurz Clabi – vor allem die bildungsbürgerlichen Gemüter bewegt. Nun schaltet sich auch die SP in die Stadtberner Diskussion um den zweisprachigen Unterricht ein.

Sie verlangt vom Gemeinderat, dass er zusammen mit dem Kanton die gesetzlichen Grundlagen erarbeitet, um ein breites Angebot nach dem Vorbild der Stadt Biel zu schaffen und zu finanzieren. Der Vorstoss geniesst Unterstützung von der Alternativen Linken (AL) bis zur FDP.

Anfang Mai hatte die städtische Bildungsdirektorin Ursina Anderegg (Grüne) überraschend angekündigt, dass der laufende Schulversuch zum zweisprachigen Unterricht im Sommer 2026 beendet wird.

Der SP-Vorstoss hat vor allem symbolischen Charakter. Denn die gesetzlichen Grundlagen für ein zweisprachiges Angebot bestehen bereits. Die Schulkommissionen können den Unterricht in einer anderen Landessprache in einzelnen Fächern zulassen. Die kantonale Bildungsdirektion empfiehlt dafür vor allem die musischen Fächer. Zudem kann jede Schule eine zweisprachige Klasse als Schulversuch führen. Die mittlerweile 16 bilinguen Klassen in Biel laufen seit 2010 als Schulversuch.

Überall zweisprachige Klassen ermöglichen

Letzteres allerdings will der Stadtberner Lehrer und Grossrat Manuel C. Widmer (GFL) auf kantonaler Ebene ändern. Anfang Juni hat er deshalb im kantonalen Parlament einen Vorstoss eingereicht, der verlangt, dass die Bildungsdirektion den Versuchsstatus der zweisprachigen Klassen beendet und diese im ganzen Kanton als reguläre Klassen ermöglicht. Zudem soll der Kanton Gemeinden, die zweisprachige Klassen führen wollen,



In der Stadt Biel gibt es derzeit 16 zweisprachige Klassen. Die 4 zweisprachigen Berner Klassen sollen Ende Schuljahr geschlossen werden. Foto: Raphael Moser

mit einem entsprechenden Lehrplan und organisatorischer Hilfe unterstützen, wie Widmer auf Anfrage ausführt.

Sein Anliegen könnte auf fruchtbaren Boden fallen. Vor fünf Jahren hatte der EVP-Grossrat Tom Gerber aus Reconvilier vom Kanton gefordert, den Immersionsunterricht zur Regel zu machen, also das Vermitteln von Schulstoff in einer zu lernenden Fremdsprache. Das kantonale Parlament überwies den Vorstoss als unverbindliches Postulat mit 145 Stimmen deutlich.

Die städtische Bildungsdirektorin Ursina Anderegg begründet den Abbruch des Schulversuchs unter anderem damit, dass der Lehrplan 21 nicht mit dem französischsprachigen Lehrplan kompatibel sei. Das Argument wirkt aber vorgeschoben, da in Biel die beiden Lehrpläne offenbar vereinbar sind. Andereggs Entscheid sorgte nicht nur bei den betroffenen Eltern, sondern auch bei

zahlreichen Politikerinnen und Politikern für Unverständnis.

Stadträte versuchen die Clabi zu retten

Die SVP hat zahlreiche Interpellationen und kleine Anfragen eingereicht. Die FDP-Stadträte Oliver Berger und Nick Eugster fordern in einer Motion, dass der Schulversuch weitergeführt werde und der zweisprachige Unterricht in den Regelbetrieb überführt werde. Und die Mitte-Stadtratsmitglieder Béatrice Wertli, Laura Curau und Nicolas Lutz verlangen, dass der Gemeinderat die Clabi zusammen mit dem Kanton an der Ecole Cantonale de Langue Française (ECLF) weiterführe. Diesen Donnerstag wird das städtische Parlament über die Forderungen befinden.

Während der Gemeinderat das Weiterführen des Schulversuchs wie bisher ablehnt, zeigt er sich für eine Zusammenarbeit mit der ECLF offen. Allerdings

beschränkt sich diese Zusammenarbeit darauf, dass die frankofonen und bilinguen Kinder der Clabi ab Sommer 2026 statt die Quartierschule auf Wunsch den französischsprachigen Unterricht an der ECLF besuchen können.

Die ECLF wird vom Kanton Bern und vom Bund als französischsprachige Schule geführt. Damit sie ihr Angebot um zweisprachige Klassen ergänzen könnte, müssten ihre Statuten geändert werden.

Auch hier versucht nun die Politik Einfluss zu nehmen. Die FDP-Grossrätin und Mutter eines Clabi-Schülers Claudine Esseiva will deshalb in der nächsten Grossratssession einen Vorstoss einreichen, der den Kanton verpflichten soll, die ECLF für ein zweisprachiges Angebot zu öffnen, um die Berner Classes bilingues zu retten. Um das zu bewerkstelligen, bleiben rund zehn Monate Zeit.

Eingekehrt

Nach der Clubnacht gibt es Erdbeer-Matcha-Latte

An der Decke des Maison hängen Discokugeln, auf den Tischen stehen Avocado-toast, Pancakes, Fruchtsäfte und Matcha-Lattes. Das im Herbst 2024 eröffnete Lokal verbindet die Club- mit der Brunchkultur.



Nachdem das Ausgehlokal Du Théâtre, bekannt als «Düdü», im Jahr zuvor seine Türen geschlossen hatte, lag mit dem Maison ein neues Konzept für den Ort am Theaterplatz auf dem Tisch. Der Kopf dahinter ist der Gastronom Tom Weingart, der in der Bundesstadt schon bei diversen Pop-ups mitmischte: dem Sternenmarkt auf der kleinen Schanze, der Bar im Museumspark. Und selbst das Maison begann im ehemaligen Kino Jura als Pop-up. An den Theaterplatz ist das Maison aber gekommen, um zu bleiben. Von Mittwoch bis Sonntag kann hier ausgiebig gefrühstückt werden, an ausgewählten Abenden steigen Partys.

Die Terrasse ist an diesem Freitagmorgen gut besetzt, am Nebentisch ist der eiskühle Erdbeer-Matcha-Latte (8.50 Franken) das Gesprächsthema. Auch wir entscheiden uns für das Trendgetränk des Sommers. Im Glas entsteht ein stimmiges Zusammenspiel aus leichter Bitterkeit und Süsse. Das Maison verfügt über drei Brunch-Menüs, wobei wir uns für den Maison-Brunch (38 Franken) und den Healthy Start (33 Franken) entscheiden. Die dritte Option (Maison Hangover, 29 Franken) richtet sich wohl eher an das Partyvolk der letzten Nacht. Der Maison-Brunch beinhaltet einen Avocado-toast und ein Shakshuka-Gericht.

Besonders schmeckt der Toast. Das Sauerteigbrot ist leicht knusprig, aber nicht zu hart. Die fein geschnittenen Avocados sind mit zuvor eingelegten Zwiebeln garniert. Einzig bei der Präsentation gäbe es Luft nach oben: Das Brotstück liegt auf dem Teller etwas gar verloren da. Auch beim Shakshuka – einem orientalischen Eintopf aus Ei und Tomaten – vermag der Geschmack vollends zu überzeugen. Wir kennen das Gericht

jedoch etwas weniger flüssig. Die im Menü vorhergesehene Granola-Bowl tauscht die Testesserin durch die etwas speziellere Açai-Bowl aus, deren Basis aus gefrorenen und pürierten Früchten der brasilianischen Açai-Palme besteht. Der Testesserin sind über die Jahre schon viele zu süsse oder zu tiefgefrorene Açai-Mischungen begegnet. In diesem Fall ist sie sehr gut gelungen. Die Toppings runden die Bowl ab und machen aus ihr einen frischen Start in den Tag.

Obwohl wir nach den beiden Brunch-Menüs eigentlich schon gut genährt sind, können wir den mit einer Beerensoße übergossenen Pancakes (15 Franken) nicht widerstehen. Sie sind zwar leider etwas trocken geraten, aber das süsssaure Beerenkompott zergeht schön im Mund.

Simone Klemenz

Adresse: Maison Bern, Theaterplatz 7, 3011 Bern
Öffnungszeiten: Noch bis Ende August: Mittwoch bis Samstag von 10 Uhr bis 00.30 Uhr, Sonntag, 10 Uhr bis 17 Uhr. Ab September wieder längere Partys am Freitag und Samstag.
Website: www.maisonbern.ch

Die Quittung

Auf dem Teller: Drei Brunch-Menüs und A-la-carte-Optionen, am Abend Barbetrieb mit einer kleinen Auswahl an Plättli und Snacks.
Abgerechnet: Die Menüs bewegen sich zwischen 30 und 40 Franken, was für die Lage und Qualität stimmig ist.
Aufgefallen: Die Wohnzimmeratmosphäre im Innern wirkt definitiv nicht nach staubigem Club. Hier waren stilbewusste Menschen am Werk.
Abgefallen: Wieder ein Cashless-Betrieb mehr. Das ist kein Nachteil, aber gut zu wissen.

Sonnige Wohnungen mit Fernsicht

senevita

Residenz Multengut

Höchste Lebensqualität im Alter in einer grünen Oase in Muri b. Bern

Residenz Multengut: erstklassig und herzlich.

Soirée Multengut mit Ricky Kam

Vom Wunderkind zum Klavier-Virtuosen.
Konzert und Dinner
Freitag, 26. September 2025, 18:00 Uhr
CHF 80.00.

Informationen und Anmeldung:
multengut.senevita.ch / 031 950 00 00



Auch Ferien- und Kurzaufenthalte möglich.
Für eine Besichtigung nehmen wir uns gerne Zeit.

031 950 00 00

Mettlengässli 8+10 | 3074 Muri bei Bern
multengut@senevita.ch | multengut.senevita.ch

